



ANTIBERLINER

Kampfblatt gegen Kapitalismus und G8 // Nr. 11 // April/Mai 2007

2 Gipfelhopper I. Fragend voranschreiten. Rückblick auf die globalisierungskritische Bewegung

4 Gipfelhopper II. Foto-termin, oder Herrschaftszentrum? Treffen der acht mächtigsten Staatschefs

6 Gipfelblockade. Auf zum kollektiven Regelverstoß. Ein breites Bündnis will den G8-Gipfel blockieren



■ In eigener Sache



Der Antiberliner ist eine Zeitung für linke Politik

und Kultur, die alle zwei bis drei Monate erscheint und kostenlos in Berlin verteilt wird. Oft werden wir verständnislos nach unserem Namen gefragt und was wir denn gegen die Berliner hätten. Dabei leben wir sogar sehr gern in Berlin. Ihren Namen hat die Zeitung vom ehemaligen Berliner CDU-Bürgermeister Eberhard Diepgen, der die Kreuzberger als »Antiberliner« brandmarkte, nachdem sie am 1. Mai 1987 nachdrücklich darauf bestanden hatten, den Tag der Arbeit ohne Polizei zu feiern. Ein Ehrentitel für anständiger Berliner also ...

■ Impressum:

- V.i.S.d.P.: E. Diepgen, Fasanenweg 30, 10123 Berlin
- Redaktionskontakt: antiberliner@web.de
- Unterstützer: Antifaschistische Linke Berlin
- Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Position des Redaktionskollektivs wider



Kein Ende der Geschichte

Im Juni 2007 findet in Heiligendamm, einem kleinen Badeort an der Ostseeküste, der G8-Gipfel statt. Acht Regierungschefs und hunderte ihrer Mitarbeiter werden vor allem über Energiesicherheit und ökonomische Fragen sprechen. Doch auch Globalisierungskritiker unterschiedlichster Couleur sind von keinem dieser Gipfel mehr wegzudenken

Sie treten in einen kritischen Dialog mit den Vertretern der G8 oder verweigern sich diesem, da sie die Treffen als illegitim ansehen. Sie wollen bedrohte Tierarten retten, die Schulden des globalen Südens tilgen lassen oder den Kapitalismus abschaffen. Sie demonstrieren, blockieren, tanzen oder liefern sich Straßenschlachten mit der Polizei.

Die politische Landkarte dieser Bewegung reicht von Nichtregierungsorganisationen (NGO's), über Vertreter von Gewerkschaften, sowie linken und ökologischen Parteien bis zu Basisinitiativen und autonomen Gruppen.

Viva Zapata

Einen entscheidenden Einfluss auf ihre Entstehung hatte der Aufstand der Zapatisten in Chiapas (Mexiko), der sich am ersten Januar 1994 gegen das am gleichen Tag in Kraft tretende, nordamerikanische Freihandelsabkommen richtete, diese kapitalistische Form der Globalisierung verneinte und die internationale Perspektive einer anderen Welt proklamierte. Weil er dem nach dem Zusammenbruch des Realsozialismus ausgerufenen Ende der Geschichte widersprach, hatte er für die nach einer neuen

Perspektive suchende Linke eine immense Bedeutung.

Obwohl es auch vorher oft Proteste gegen die Treffen der globalen Institutionen gab, die für das Vorantreiben der kapitalistischen Globalisierung verantwortlich gemacht werden, trat die Bewegung erstmals 1999 mit den Protesten gegen die Welthandelsorganisation (WTO) in Seattle (USA) ins Licht einer relevanten Öffentlichkeit. Nachdem das Treffen aufgrund der massiven, bisweilen militanten



Eigentlich wollte er nur ins Büro ...

Proteste abgebrochen werden musste, rückten diese selbst in den Fokus der medialen Berichterstattung. Ein Jahr später sorgte der spektakuläre Widerstand gegen das Treffen des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Prag dafür, dass die Globalisierungskritiker als Massenbewegung auch in Europa ankamen. Dort folgten ähnliche Proteste auch im Zusammenhang mit Treffen des Weltwirtschaftsfo-

rums (WEF), der EU, NATO und G8.

Den bisherigen Höhepunkt der Mobilisierungen stellten die Proteste gegen das G8-Treffen in Genua (Italien) dar. Dort gingen im Juni 2001 300.000 Menschen auf die Straße. Zweifelsohne wurde diese Massenmobilisierung durch die zu jener Zeit enorm starken und damit mobilisierungskräftigen, lokalen, sozialen Bewegungen begünstigt. Doch auch die internationale Beteiligung an den Protesten war enorm. Es herrschte Aufbruchstimmung.

Chilenische Woche

Leider stellten die Tage von Genua auch den bisherigen Höhepunkt der Repression gegen die Bewegung dar. Schon die im Vorfeld lancierten Presseberichte schürten eine Stimmung, die bürgerkriegsähnliche Zustände erwarten liess. Berichte von hunderten nach Genua beorderten Leichensäcken machten die Runde. Der Stimmungsmache folgten die Angriffe der Polizei auf die Demonstrationen selbst. Auf offener Straße wurden Protestierende exzessiv zusammengeschlagen. Wer sich zur Wehr setzte, musste mit dem Schlimmsten rechnen. So wurde Carlo Giuliani von Beamten in den Kopf geschossen und mehrfach überfahren. Verhaftete berichteten übereinstimmend von Folter. Trotzdem gingen an den folgenden Tagen immer wieder Menschen auf die Straße.

Die nun aber folgende, vor allem von den NGO's vorgebrachte Distanzierung von angeblich unpolitischen und gewalttätigen Teilen der Bewegung führte zu einer Spaltung. Auf der einen Seite jene vorgeblichen, dem Dialog mit den G8 oftmals nicht abgeneigten



»We are the world, we are the children
We are the ones who make a brighter day
So lets start giving ... theres a choice
we're making...« (Michael Jackson, Allstars
for Africa)

Pazifisten, die angesichts militanter Aktionen um ihre begrenzte Einflussmöglichkeit auf die G8 Politik fürchteten. Und auf der anderen Seite diejenigen, welche in Anbetracht der alltäglichen, kapitalistischen Zumutungen und der noch offensichtlicheren Gewalt des Staates, sich von seinen ausführenden Organen den Protest nicht widerstandslos verbieten lassen wollten.

Die Repression, die Spaltung, aber auch die Anschläge vom 11. September 2001, welche die politischen Rahmenbedingungen der globalisierungskritischen Bewegung nachhaltig veränderten, führten dazu, dass Genua der vorläufige Höhepunkt der Mobilisierungen bleiben sollte.

Weniger die nun folgenden Protestaktionen gegen die Treffen selbst, die medial während der

letzten beiden G8-Gipfel kaum noch wahrnehmbar waren, als vielmehr die mit globaler Perspektive ausgefochtenen, lokalen Auseinandersetzungen, sowie die Kontinentalen- und die Weltsozialforen, wovon das erste 2001 in Porto Alegre (Brasilien) abgehalten wurde, sorgten daraufhin für die bis heute andauernde Präsenz der Bewegung.

Ready, steady, go

Dass es in Deutschland im Moment keine präsenten lokalen, sozialen Bewegungen gibt, stellt im Vergleich zu Genua eine bedeutend schlechtere Voraussetzung für die kommenden Proteste gegen den G8-Gipfel dar. Sollen sie trotzdem attraktiv und erfolgreich sein, müssen Akzente gesetzt und die Spaltung entlang der Gewaltfrage überwunden werden. Diskussion, Organisation und Vernetzung sollten die folgende Perspektive sein, damit sich die investierte Kraft nicht im einwöchigen Protestspektakel erschöpft.

■ Move Against G8

Mit dem Festival soll die Kampagne gegen die G8 unterstützt werden. Die gesamten Einnahmen des Festivals kommen



der Mobilisierung und den Protesten gegen den G8-Gipfel zu gute. U.a. mit : Los Fastidios, Obrint Pas, Banda Bassotti, Irie Revoltes Soundsystem, Raggabund,... 20.04 -22.04, Maria Am Ufer, Schillingbrücke, Berlin-Mitte, Infos: move-against-g8.de

■ Großdemonstration



Auftakt der Proteste gegen den G8-Gipfel wird eine Großdemonstration in Rostock sein. Die Demonstration ist als gemeinsames Projekt aller Spektren und Organisationen geplant, die sich an den Gipfelprotesten beteiligen. 2.6.2007, weitere Informationen unter: heiligendamm2007.de

■ Widerstandschoreo

Der Aktionsfahrplan für die Tage zwischen dem 2. und 8. Juni 2007 ist vorerst abgesteckt. Dieser kann unter: g8-2007.de abgerufen werden.



Tante Käthe plaudert aus dem Nähkästchen

»Kuhfurztheorie«

Völlig vereiste Zonen des Nordpols sind schon verkauft, wer allerdings etwas Geld auf der hohen Kante hat, ein wenig kalkuliert und sich etwa in der Magdeburger Börde umsieht, kann evtl. noch einen Schnapper landen: Nicht um hier auf Deutschlands besten Böden Landwirtschaft zu betreiben, sondern um dann, wenn sich die einst vereisten Zonen des Pols in beste eisfreie Häfen verwandelt haben, ein Stück Land in Küstenlage zu besitzen.

Die Diskussion um den Klimawandel bestimmt nach dem Bericht der UN vermehrt das großpolitische Geschehen.

Wenn Lowell Wood - Rüstungsexperte und wissenschaftlicher Ziehsohn Edward Tellers, des Erfinders der Wasserstoffbombe – eine Konferenz hochrangiger Klimaforscher einberuft, dann wird auch die Öffentlichkeit langsam aber sicher an die Möglichkeit eines menschlichen Eingreifens in große Klimazusammenhänge herangeführt. Konkret ging es um das Ausstreuen nicht genau definier-

ter Partikel in der Stratosphäre, um einen ähnlichen Abkühlungseffekt wie nach einem Vulkanausbruch zu erzielen.

Nicht viel mehr als heuchlerisch kann man das öffentliche Suchen nach Auswegen der hohen Herren und Damen nennen, da sie bspw. durch wirtschaftspolitische Entscheidungen oder dem Durchdrücken des Patentrechts ursächlich Schuld an der Verschandelung des Planeten haben.

Zur Ursache des ganzen Dilemmas gibt es freilich variierende Theorien. Die Schuld von sich zu weisen ist wohl ein zutiefst menschliches Verhalten, sie aber dem gemeinen Milchvieh anzuhängen, klingt doch ein wenig absurd. Dennoch rangiert die so genannte »Kuhfurztheorie« ganz oben in der Liste der Möglichen. Ihr zur Folge hätten sich sämtliche Kühe verschworen durch kollektive Blähungen den Planeten in den Abgrund zu stürzen. Da klingt doch das Faktum der menschlichen Herbeiführung diverser thermonuklearer Explosionen des letzten Jahrhunderts etwas einleuchtender.

Feindbild, Forum, Fototermin – Die Deutung eines Gipfeltreffens

Kaum ein anderes Ereignis symbolisiert die Macht- und Herrschaftsverhältnisse im globalen Kapitalismus so deutlich wie die jährlichen G8-Gipfel – aber auch wenn es hier um ein Treffen von Regierungen der wichtigsten kapitalistischen Staaten geht: Sind ein paar Tage Kamingespräch und Fototermin wirklich entscheidend für den Lauf der Welt? Ja und Nein. Der folgende Text gibt einen kurzen Überblick über Arbeitsweise und Bedeutung der G8-Maschinerie

Die Hilfsorganisation Oxfam Deutschland gibt sich zuversichtlich: Angela Merkel habe »Führungsstärke bewiesen«, als sie bei der Planung des kommenden Gipfels in Heiligendamm den »Kampf gegen die Armut in Afrika« ganz oben auf der Tagesordnung platziert habe, heißt es in einer Presseerklärung. Schon bei der Behauptung, für diesen Schritt habe es besonderer Stärke bedurft, sind allerdings Zweifel angebracht: Seit die Gruppe der Acht und ihre Gipfel zur Zielscheibe globalisierungskritischer Mobilisierungen geworden sind, gehören derartige Bekundungen des guten Willens regelmäßig zur Themenpalette der Treffen.

Gänzlich Schluss mit dem Vertrauen in die ehrwürdigen Absichten der G8 sollte spätestens dann sein, wenn man sich anschaut, was »Kampf gegen die Armut« hier bedeutet. Die Schlüsselbegriffe lauten »Investitionssicherheit« und »gute Regierungsführung« (eine etwas holprige Übersetzung des englischen »Good Governance«). Dies lässt vermuten, dass Anfang Juni wieder einmal eine gar nicht so neue Botschaft an die Länder des globalen Südens ausgegeben werden wird, die da heißt: Habt ihr wirtschaftliche Probleme, so liegt das keinesfalls daran, wie die Weltwirtschaft organisiert ist, sondern daran, dass ihr euch noch nicht an den globalen Kapitalismus angepasst habt, also: Seht zu, dass das Kapital bei euch gute Bedingungen zu seiner Vermehrung vorfindet, und wenn dann die Profite stimmen, haben am Ende vielleicht alle etwas davon!

Dieser Umgang mit globaler Ungleichheit hat Tradition in der exklusiven Gruppe. Bereits im Abschlusskommuniqué des ersten »Weltwirtschaftsgipfels« 1975 erklärten die versammelten Staats- und Regierungschefs: »Jeder von uns ist

verantwortlich dafür, daß der Wohlstand einer großen Industriewirtschaft gewährleistet bleibt. Wachstum und Stabilität unserer Volkswirtschaften werden der gesamten Industrieland und den Entwicklungsländern zur Prosperität verhelfen.« Damals war in vielen Entwicklungsländern die Hoffnung verbreitet, eine weitgehende Umgestaltung der Weltwirtschaftsordnung zu ihren Gunsten durchsetzen zu können. Dem erteilte die junge G7 eine unverhohlene Absage und machte sich stattdessen daran, einen liberalen Kapitalismus als einzig heilsversprechendes Modell zu propagieren.

Business, baby, just business

Es blieb nicht bei reinen Bekenntnissen. Zwar gehört es zu den Merkmalen der G7 und der G8, dass selten handfeste Beschlüsse gefällt werden – die diplomatische Abstimmung der politischen Strategien, die hier stattfindet, sollte aber nicht unterschätzt werden. Auf Grund ihres wirtschaftlichen und militärischen Gewichts haben die G8-Staaten auch in anderen internationalen Organisationen eine führende Rolle; sind sie sich einmal einig, können sie ihre Interessen meist auch durchsetzen. Wie man an den bereits seit einigen Monaten laufenden Diskussionen über die Tagesordnung für Heiligendamm sehen kann, finden solche Absprachen nicht nur auf den

Gipfeln statt. Die G8-Staaten sind permanent miteinander vernetzt. Das ganze Jahr über treffen sich MinisterInnen und hohe BeamtenInnen. Die Gipfel sind nur der sichtbarste Teil einer Maschinerie, die dauerhaft daran arbeitet, die Politik der beteiligten Länder unter einen Hut zu bringen.

Zum Beispiel in Sachen Freihandel: Den hatte sich die Gruppe von Anfang an auf die Fahnen geschrieben. Das ist nicht verwunderlich, schließlich sind die Unternehmen der G7- bzw. G8-Länder in der Re-



»Hätt' ich euch heut erwartet, hätte ich Kuchen gemacht« (Ernie, Sesamstrasse)



gel solche Schwergewichte, dass sie aus der weltweiten Konkurrenz am Ende als Sieger hervorgehen. Der Abbau von Handelsbeschränkungen (z.B. durch Zölle) läuft international in so genannten Handelsrunden, in denen im Detail festgelegt wird, welche Wirtschaftsbereiche »liberalisiert« werden. Die G7/G8-Staaten sind sich dabei keineswegs immer einig; oft genug sind Handelsfragen Anlass für Konflikte innerhalb der Gruppe. Trotzdem haben die Gipfel und andere Treffen häufig die Funktion gehabt, zunächst interne Deals abzuschließen, um dann gegenüber anderen Ländern geschlossen aufzutreten zu können. Eine der Sternstunden dieser Politik war die Gründung der Welthandelsorganisation WTO 1994, die in der G7 vorbereitet worden war.

Zum Beispiel in der Währungspolitik: Erst seit 1973 gibt es ein Weltwährungssystem, in dem die Wechselkurse sich ständig verändern (vorher hätte es z. B. überhaupt keinen Sinn gemacht, in den täglichen Nachrichten über das Auf und Ab der Währungen informiert zu werden – die Kurse waren politisch festgelegt, dauernde Schwankungen gab es nicht). Die G7 hat dieses neue, marktgesteuerte Währungssystem von Anfang an gutgeheißen und gestützt, nicht zuletzt weil sich mit der Spekulation auf Kursentwicklungen neue Möglichkeiten der Kapitalanlage boten. Das hindert die Gruppe allerdings nicht daran, mitunter gezielt in das »freie Spiel der Marktkräfte« einzugreifen. Vor allem die Treffen von Finanzministern und Zentralbankchefs der G7 (hier ist die Nummer Acht, Russland, immer noch außen vor) dienen dazu, die Entwicklung der Wechselkurse im eigenen Interesse zu steuern.

For your own good

Zum Beispiel in der »Sicherheitspolitik«: Bis 1990 war die Weltpolitik vom Systemgegensatz zwischen Ost und West geprägt. Die G7 war vor allem in den 80ern ein Forum, in dem die Strategie des Westens gegenüber der Sowjetunion ausgehandelt wurde. Die letzte Runde des Wettrüstens im Kalten Krieg, der so genannte NATO-Doppelbeschluss, wurde bei Treffen der Gruppe ausgeheckt. In den 90ern stand dann nicht mehr die Konfrontation mit Russland, sondern dessen Einbindung im Mittelpunkt: 1998 wurde die G7 zur G8. Im Gegenzug akzeptierte Russland die Ausdehnung der NATO bis an seine Landesgrenzen. Man darf gespannt sein, wie auf dem

Gipfel in Heiligendamm mit dem Gepolter umgegangen wird, das der russische Präsident Putin Anfang Februar auf der Münchner Sicherheitskonferenz von sich gegeben hat.

Die Liste mit G8-Themen ließe sich wohl endlos fortsetzen. Es gibt kaum einen Bereich, für den sich die G8 nicht zuständig fühlt. Als Faustregel kann festgehalten werden: Entscheidungen werden so gefällt, dass sie den eigenen Machtinteressen und den Gewinninteressen des Kapitals aus dem Norden dienen. Die Mehrheit der Betroffenen hat dabei kein Stück mitzureden, weder in den G8-Ländern noch im Rest der Welt. Allmächtig ist die Gruppe trotzdem nicht. Was auf den Gipfeln allgemein ausgehandelt wird, muss immer noch woanders umgesetzt werden – und trifft dabei auf Wi-



»Wir werden nur das haben, was wir uns nehmen werden«

derstand. Außerdem führen Konkurrenz und Meinungsverschiedenheiten zwischen den G8-Staaten häufig dazu, dass keine einheitliche Position gestrickt werden kann. Das wird zwar gern rhetorisch überspielt und hinter harmonischen Fernsehbildern versteckt, ändert aber nichts daran, dass auch die G8 vieles eben nicht auf die Reihe kriegt.

Let's dance ...

Auch die harmonische Selbstinszenierung der Mächtigen ist längst brüchig geworden. Dass sie sich im Juni im winzigen Heiligendamm einzäunen werden, statt etwa in Berlin oder Frankfurt zu tagen, ist ein symbolischer Erfolg der Bewegung für eine andere Globalisierung. Was die Inhalte der G8-Politik angeht, tut sich hingegen nur an der Oberfläche etwas: Mit manchen Entwicklungsländern sowie mit dem zahmeren Teil der »Zivilgesellschaft« werden Gespräche geführt und auf dem Gipfel 2005 wurde feierlich ein »historischer Schuldenerlass« verkündet. Dieser war auf den zweiten Blick geradezu lächerlich gering und außerdem an enge Bedingungen geknüpft (wie gesagt: »Investitionssicherheit« und »Good Governance«). Warum sollte es auch anders sein? Zweck der G8 ist nicht die internationale Solidarität, sondern Ausbau und Erhalt einer ungeordneten Weltwirtschaft. Immerhin: Die aggressive neoliberale Globalisierung, mit der G7 und G8 in den 80ern und 90ern noch eine triumphierende Flucht nach vorn antreten konnten, ist ins Stocken geraten. Wenn diejenigen leiser werden, deren Agenda Ausbeutung, Unterdrückung und Ungleichheit heißt, ist der beste Zeitpunkt laut zu sein. Der G8-Gipfel ist eine Aufforderung zum Tanz, die wir dankend annehmen sollten.

Gruppe d.i.s.s.i.d.e.n.t.

Poverty Facts

■ Militär vs. Bildung

68 Prozent der insgesamt für das Jahr 2005 geschätzten 1 Trilliarde US-Dollar für Militär-Ausgaben weltweit entfallen auf die G8-Staaten. Weniger als ein Prozent der Gelder, die jedes Jahr für Waffen ausgegeben werden, wären im Jahr 2000 benötigt worden, um jedem Kind den Schulbesuch zu ermöglichen.

■ Arm und Reich

0,13 Prozent der Weltbevölkerung kontrolliert 25 Prozent des Reichtums. Die Hälfte der Menschheit – fast 3 Milliarden Menschen – lebt von weniger als 2 Dollar pro Tag.

■ Einkommen

1960 hatten die 20 Prozent der Weltbevölkerung in den reichsten Ländern im Schnitt ein 30mal so hohes Einkommen wie die 20 Prozent in den ärmsten Ländern – 1997 war das Einkommen bereits 74mal so hoch. Ein paar hundert Millionäre haben soviel Vermögen wie die ärmsten 2,5 Milliarden Menschen

■ Kindersterblichkeit

Laut UNICEF sterben jeden Tag 30.000 Kinder unter fünf Jahren an den Folgen der Armut. Das sind 210.000 tote Kinder in der Woche oder elf Millionen pro Jahr.

(Quelle: globalissues.org)

Bewegen, Blocken, Bleiben

Der G8 Gipfel 2007 findet in der Abgeschiedenheit des mecklenburg-vorpommerschen Heiligendamm statt. Die 400 Einwohner zählende Kurgemeinde befindet sich 20 Kilometer westlich von Rostock und ist von Kieferwäldern, Feldern und Ostseestrand umschlossen

Seit Januar 2007 wird ein zwei Meter hoher und 13,4 Kilometer langer Metallzaun inklusive Betonfundament um Heiligendamm gezogen. Er soll die angekündigten Proteste gegen die Staats- und Regierungschefs der mächtigsten Industrienationen auf Abstand halten. Er ist Ausdruck eines umfangreichen Sicherheitskonzeptes, das keinen direkten Protest vor Ort zulassen will.

Wir bewegen

Damit wurde von Seiten der Polizei auf die wirkungsvollen Blockade- und Störaktionen vergangener Gipfeltreffen z.B. in Seattle 1999, Prag 2000 und Genau 2001, reagiert. Damals war es gelungen die Treffen der World Trade Organisation (WTO) bzw. der G8 erheblich zu behindern oder den Beginn um Stunden hinauszuzögern. Damit war einer neuen politischen Bewegung der Weg bereitet: Der globalisierungskritischen Bewegung, welche in ihrer Heterogenität eine neue Qualität einer international kämpfenden und denkenden Linken darstellt.

Auch zum diesjährigen Gipfel sind seitens der »Altermondialisten« vielfältige Aktionen des Wi-

derstands geplant. So wird es neben der internationalen Großdemonstration am 2. Juni in Rostock eine ganze Woche themenbezogener Aktionstage zu Landwirtschaft, Migration, Krieg und Frieden geben. Begleitet werden die Proteste von einem umfangreichen Kulturprogramm und Konzerten. Es wird, wie auch bei vergangenen Gipfeln, einen Alternativ- bzw. Gegengipfel geben. Er soll dieses Mal dezentral, sowohl in Rostock, als auch auf dem geplanten Camp stattfinden.

Wir blockieren

Ein Hauptaugenmerk des aktivistischen Protestes richtet sich auf die Blockade des Gipfels. So soll am Dienstag, einen Tag vor dem offiziellen Beginn des Tref-



**G8-Gipfel in
Schottland, 2005**

fens, der Militärflughafen Rostock-Laage blockiert und so den dort landenden Staatschefs der Weg nach Heiligendamm versperrt werden.

Ab Mittwoch ruft die Kampagne »Block G8« zu Massenblockaden auf. Sie sollen der massenhafte Ausdruck der Delegitimierung der G8 sein und die Wege nach Heiligendamm effektiv blockie-

ren. Durch die Blockade der sechs Zugangsstraßen nach Heiligendamm kann der ganze Gipfel tatsächlich gestört werden, da nur ein kleiner Teil der 15.000 Teilnehmer an Ort und Stelle untergebracht werden kann und somit täglich zum Tagungsort transportiert werden muss.

Wir bleiben

Somit spiegelt die Idee von »Block G8« auch die veränderten Bedingungen des Protests wieder. Da der Gipfel nicht mehr in großen Städten stattfindet, sondern im ländlichen Raum von Mecklenburg-Vorpommern, sind die Blockaden erheblichen Schwierigkeiten ausgesetzt. Ihnen soll sowohl durch das Konzept des massenhaften zivilen Ungehorsams, sowie mit einer breitangelegten Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld entgegengetreten werden.

Daher ruft die Kampagne »Block G8« schon im Vorfeld offen zu den Blockaden auf und positioniert sich somit öffentlich gegen den G8 Gipfel und die dort verhandelte Politik. Gleichmaßen ruft die Kampagne dazu auf, sich mit den Massenblockaden zu solidarisieren bzw. anzukündigen, dass man an den Blockaden teilnehmen wird. Dadurch soll schon jetzt, vor den eigentlichen Blockaden gezeigt werden, dass der G8-Gipfel ein illegitimes Treffen ist, das von Tausenden abgelehnt wird.

Neben den Massenblockaden wird sich der Protest gegen den Gipfel auch mit anderen, mehr oder weniger konfrontativen Aktionsformen ausdrücken. Dabei stehen sich die verschiedenen Formen und Konzepte nicht diametral entgegen, sondern beziehen sich solidarisch aufeinander und bedingen gemeinsam die erfolgreiche Störung des Gipfels.

Alter Wein in neuen Schläuchen

Grundsätzlich ist festzustellen, dass der Neofaschismus seit Beginn des 21. Jahrhunderts jünger und aktionsorientierter ist. Dies findet seinen Ausdruck u.a. darin, dass Neonazis sich verstärkt aktuellen, gegenwartsbezogenen Fragen widmen und versuchen an soziale Bewegungen anzudocken



Bereits seit Jahren formulieren sie ihre Kritik an der Globalisierung. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, dass die NPD eine Demonstration gegen das G8-Treffen in Heiligendamm angemeldet hat.

Bei einer genaueren Betrachtung der rechten Slogans gegen Globalisierung und Kapitalismus ist jedoch festzustellen, dass der Kern dieser Kritik die ureigenen rechten Vorstellungen widerspiegelt und wenig Neues bietet.

Völkisch homogene Nation

Die Wurzel allen Übels der Globalisierung ist für die extreme Rechte ihr ureigenstes Thema – die zunehmende Zerstörung des völkisch homogenen Nationalstaats durch die moderne Gesellschaft, also das Ende einer vermeintlich »gesunden« und »natürlichen« Ordnung der Rassen, Völker und Kulturen sowie ihrer Lebensgrundlagen. Diese »Zerstörung« wird als »Zwang zur Universalisierung« und »Vereinheitlichung der Welt«, der mit der Globalisierung einhergeht, angeführt. Dieser »Zwang« hätte demnach Auswirkungen auf nationale Identitäten und völkisch-nationale Kollektive, deren Vielfalt gegenüber den nivellierenden Globalisierungsprozessen zu erhalten sei.

Hinter diesem Verständnis steht das neurechte Ethnopluralismusmodell. Die multikulturelle Gesellschaft wird, beispielsweise in der NPD-Zeitung *Deutsche Stimme*, als »das Markenzeichen der Globalisierung« bezeichnet und als »multiethnischer und multikulturalistischer Vermischungsextremismus« angeprangert. Zum anderen wäre die Globalisierung eine Fortführung des »zersetzenden« Liberalismus und der bürgerlichen Demokratie, deren Drahtzieher Kreise der internationalen Hochfinanz seien, die sich jedoch meist dezent im Hintergrund halten. So wird also außerdem die uralte antisemitische Verschwörungstheorie reproduziert, die vom geheimen Netzwerk fantasiert, das die nationalen Volkswirtschaften bedroht.

Das fremde Kapital

Neo-Nazis unterscheiden zwischen schlechtem, internationalem, weil raffendem Kapital auf der einen und gutem, nationalem, weil schaffendem Kapital auf der anderen Seite. Sie verkennen somit die essenziellen Prinzipien des Kapitalismus, die ausschließlich im Interesse des maximalen Profits erfolgende Produktion, für die menschliche Bedürfnisse nie mehr als eine untergeordnete

Rolle spielen können. Dieses Unverständnis der kapitalistischen Funktions- und Wirkungsweise setzt sich dabei konsequent in der von den Nazis propagierten Alternative fort: Der Volksgemeinschaft, einem ethnisch homogenen und autoritären Gesellschaftsmodell, in dem jegliche Individualinteressen dem Gemeinwohl untergeordnet werden müssen. Der grundlegende Widerspruch zwischen Lohnabhängigen und Unternehmern wird mit diesem Gesellschaftsmodell zwar nicht abgeschafft, aber für nichtig erklärt. Denn beide eint die Zugehörigkeit zum gleichen Volk und damit, völkischer Logik entsprechend, ein gemeinsames Interesse.

Nichts Neues

Festzuhalten bleibt, dass die rechte Globalisierungskritik einen völkisch und politisch homogenen Nationalstaat propagiert, der sich von den kulturellen, politischen, sozialen und ökonomischen Einwirkungen anderer Länder, um der Bewahrung der eigenen Geschlossenheit willen, weitgehend abschotten soll. Verknüpft wird diese Auffassung mit der Ablehnung des Individualitätsprinzips sowie mit einem chauvinistisch begründeten Antiamerikanismus und vermeidlichem Antikapitalismus, oftmals gepaart mit Antisemitismus und Verschwörungsmethoden. Mit Inhalten der globalisierungskritischen Bewegung, die der kapitalistischen Globalisierung eine andere, solidarische Globalisierung entgegen setzen will, hat diese Globalisierungskritik nur wenig gemein.

■ Nach 101 Tagen frei

Am 23.3. wurde der Berliner Antifaschist Matti aus der Haft entlassen. Die Haftprüfung ergab, dass das ihm vorgeworfene Delikt lediglich als »gefährliche Körperverletzung« einzustufen sei und nicht als »versuchter Totschlag«, was die Untersuchungshaft juristisch nicht mehr rechtfertigt.

Am 22.3. verbrachte er seinen inzwischen 100. Hafttag im Untersuchungstrakt. Wieder demonstrierten etwa 100 Unterstützer vor der JVA Moabit für seine Freilassung. Ihm wird die Teilnahme an einer Auseinandersetzung mit zwei Neonazis vorgeworfen, die ihn unter den verummten Gegnern ausgemacht haben wollen. Beweise dafür gibt es nicht. Besonders pikant ist die Tatsache, dass Matti als Zeuge eines Überfalls gegen den Nazischläger Sebastian Zehlicke aussagen muss, der ihn nun beschuldigt. Informationen und Termine gibts unter:

◆ freiheitfuermatti.com

■ »Hitler-Berg« weg

Nach zahlreichen Protesten wurde laut Nachrichtenportal tagesschau.de der 1933 eingeführte Zweitname für den »Heiglkopf« (bei Bad Tölz) in einem außerplanmäßigen Update aus der Software von Google Earth gestrichen.

Broschüren



■ **»global resistance 2«** Antifaschistische Linke Berlin (Hg.): Die Broschüre zu Globalisierung und Widerstand ist bereits 2004 erschienen. Mit Beiträgen von Thomas Seibert, Joachim Hirsch, Robert Kurz u.A. Bestellung bei www.antifaversand.de

■ **»make capitalism history«** Avanti – Projekt undogmatische Linke (Hg.): Mit Positionen und Texten zur Politik der G8, rechter Globalisierungskritik, Kreuzworträtsel u.A. kann bestellt werden oder als download unter www.avanti-projekt.de

■ **»Globalisierung geht ganz anders«** Attac Projektgruppe G8 (Hg.): Analysen der G8-Politik zu Themen wie Privatisierung, Migration, Freihandel, Demokratie und Krieg. Bestellen, oder als kostenloser download bei www.attac.de

■ **»Atlas der Globalisierung«** le monde diplomatique (Hg.): Der jedes Jahr neu erscheinende Atlas ermöglicht schnelle Überblicke zu Themen von Agrarsektor bis Zivilgesellschaft. Zu bestellen bei mondediplomatique.de

»Gesellschaft voller Schein und Spektakel«

Oleguer Presas i Renom ist Fußballprofi beim FC Barcelona und als überzeugter Linker bezieht er klar Position. So lehnte er es ab, bei der WM 2006 für die spanische Auswahl zu spielen

Wie schaffst du es Leistungssport, Studium und politisches Engagement miteinander zu verbinden?

Mir geht es da wie allen anderen. Du wirst neben deiner Arbeit auch Hobbys haben. Und bei mir gibt es neben dem Fußball mein Studium. Ich finde es interessant die Geschichte, Literatur und Kultur meines Landes kennen zu lernen. Ich versuche auch Kollektive zu unterstützen, die zu ähnlichen Dingen arbeiten.

Und was ist dein politisches Anliegen?

Da gibt es jede Menge. Ich engagiere mich für eine gerechtere, solidarische Gesellschaft mit Respekt für die Kultur und Sprache von Minderheiten wie es die Katalanische ist. Im Mo-

ment arbeite ich mit einer Zeitschrift meiner Stadt zusammen, die *la trama* heißt.

Wie siehst du den Einfluss der Wirtschaft auf den Profi-Fußball?

Das ist sehr kompliziert. Fußball ist Teil unserer Gesellschaft und wenn man sich das alles genauer ansieht, dann wird es einem nicht gefallen. Für so ein Spektakel, für Sport, so viel Geld auszugeben und zu bewegen, ist dumm. Aber man darf nicht in dem Irrtum verfallen, zu glauben, dass sich Engagement dort nicht lohnt. Die Leute gehen



Oleguer Presas i Renom, Verteidiger beim FC Barcelona

ins Stadion und kaufen die Zeitungen. Die Sportzeitungen werden besser verkauft als die politischen Zeitungen! Und ich glaube, man darf deswegen nicht einfach sagen, dass Fußball scheiße ist. Alles hat miteinander zu tun. Es hängt mit

den Werten der Gesellschaft zusammen. Und sicher wäre es gut, diese ganzen Ressourcen für etwas Positives zu bündeln.

Was sagt das über eine Gesellschaft aus, wenn die meistverkaufte Zeitung eine Fußballzeitung ist?

Für mich spiegelt das die Gesellschaft wieder, in der wir leben. Eine Gesellschaft voller Schein und voller Spektakel, die die Leute von den wirklichen, alltäglichen Problemen fernhalten. Doch auch sie ist den globalen Regeln unterworfen, wo Freiheiten eingeschränkt und abweichende Stimmen nicht gehört werden.

Du hast dich 2005 beim Referendum über die EU-Verfassung öffentlich für ein NEIN ausgesprochen. Warum?

Weil es ein weiterer Schritt der Globalisierung ist, mit Beschneidung von Freiheiten, mit Restriktionen und Ungleichheit, wo der Wettbewerb zwischen den Ländern gesucht wird, an Stellen wo man eigentlich kooperieren müsste und nicht gegeneinander wettstreiten.

Im Juni findet in Deutschland der G8-Gipfel statt. Was hältst du von der globalisierungskritischen Bewegung, deren Proteste ja untrennbar mit den Gipfeln verbunden sind?

Ich finde diese ganze Kritik am System gut, und es ist fundamental für die Entwicklung unserer Gesellschaft, dass die Leute dort ihre Meinung ausdrücken. Und je mehr Leute es sind, desto mehr Kraft hat diese Bewegung, um den Politikern entgegenzuhalten, dass der Weg den sie gehen, nicht der Richtige ist.

Ernas Wirtschaftsnotizen: Weltweiter Kursrutsch setzt sich fort



An den internationalen Aktienmärkten geht es weiter bergab. Einen Tag nach dem Crash in Asien sind die Anleger hochgradig verunsichert, die wichtigsten Aktienindizes gaben erneut nach. Analysten und Ökonomen sehen darin deutliche Anzeichen für die nahende Apokalypse. Sie warnen vor sieben Posaunenstößen, einem mächtigen Tier mit zwei Hörnern, welches die Menschen veranlasst, es anzubeten, einem Pflugh von Feuer und Schwefel, die die gesamte Weltwirtschaft ins Trudeln bringen, ehe dann das Weltgericht losbricht und alles endgültig verschlingt. (Abb. ähnl.)